Erster Rundbrief

Liebe Familie, Freunde, Unterstützer und kommende Freiwillige,

Dies ist nun mein erster Rundbrief aus dem zurzeit kaltem Israel. Jedes Jahr empfängt die Organisation ALUT neue Freiwillige aus den verschiedensten Ländern und dieses Jahr bin auch Ich einer der glücklichen Freiwilligen.

Meine Arbeitsstätte ist das Kfar Ofarim in Tel Aviv, in dem momentan 72 Autisten, die wir Friends nennen, leben und versorgt werden. Zu den 72 Friends kommen noch einige Autisten von außerhalb (Externis), welche teils aus ihren Familien kommen, oder aus anderen Wohnheimen, um mit unseren Friends aktiv zu sein und Spaß zu haben. Allerdings bleiben die Externis nur tagsüber im Kfar und verlassen das Kfar wieder, um zu ihren Familien und Wohnheimen zurückzukehren.

Das Kfar (übersetzt Dorf) baut sich auf insgesamt 8 Häuser auf. Vier der Häuser befinden sich in einem alten Abschnitt und die anderen vier in einem neuen Abschnitt. In jedem Haus wohnen 9 Friends, welche die meiste Zeit des Tages zusammen verbringen.

Ich persönlich habe mich auf Empfehlung mit den anderen Freiwilligen aus meinem Projekt dazu entschieden in der Spätschicht/Abendschicht zu arbeiten. Bevor in der Woche meine Arbeit um 14:00 Uhr beginnt, sind die Friends schon lange auf den Beinen. Früh morgens gegen 7:00 Uhr werden sie geweckt, sollen sich waschen und kriegen ein leckeres Frühstück. Danach begeben sich die Friends mit den Guides und Freiwilligen in verschiedene Räume, um dort zu spielen oder basteln. Gegen 14:00 Uhr werden die Friends dann wieder zu ihren Häusern gebracht und die Arbeit der Guides und Freiwilligen aus der Spätschicht, inklusive mir beginnt.

Meine Aufgabe in der Spätschicht ist es, die Friends durch ihren Tag zu leiten, ihnen bei allen Dingen zu helfen, welche sie selber nicht machen können und mit ihnen so viel Spaß zu haben wie möglich. Nachdem ich mit dem Bus aus Petah Tikva am Kfar angekommen bin, geht es für mich sofort in mein Haus Beit Brosh, welches sich im neuen Abschnitt des Kfars befindet. Beit bedeutet Haus und Brosh Zypresse. Jedes Haus hat einen anderen Namen im Kfar und symbolisiert etwas anderes. Zuerst begrüße ich all meine Friends persönlich und frage sie wie es ihnen geht, wobei jedes Mal dieselbe Antwort kommt. Anschließend bereiten wir, also meine Guides (Arbeiter) und ich das Mittagessen vor und räumen ein wenig das Haus auf. Danach wird der Tisch gedeckt und die Friends werden zum Tisch gebeten. Der Großteil ist sofort anwesend und wartet auf das Essen. Nachdem das Essen dann verteilt wurde, haben auch wir die Möglichkeit etwas zu essen, das heißt, hast du mal eine lange Nacht hinter dir und es nicht geschafft vor der Arbeit zu essen, ist es überhaupt kein Problem, denn im Kfar kriegst du immer etwas. Anschließend wird das Geschirr, auch manchmal von den Friends selber gespült und sauber gemacht. Meistens hole ich in der Zeit mit einen meiner Friends die Wäsche des Vortags und diese wird geordnet und in die Schränke gebracht. Kurz vor 16:00 Uhr werden dann Früchte geschnitten und die Friends kriegen etwas Gesundes, um im Anschluss die Aktivitäten mit Energie und Spaß zu überwinden. Jeden Tag gibt es andere Aktivitäten wie zum Beispiel Schwimmen, Keramik, Musik, Sport oder Hunde streicheln. Das gute ist, dass die meisten Aktivitäten im Kfar sind, wie zum Beispiel ein kleines Schwimmbad direkt neben dem Kfar oder spezielle Räume für Musik oder Tonarbeit. Allerdings gibt es auch Ausflüge außerhalb des Dorfes, um Pferde zu streicheln oder ein Spaziergang zu machen.

Die Friends bleiben also dauerhaft unter Aufsicht, da immer etwas passieren kann. Gegen 18:00 Uhr beginnen wir die Friends zu duschen. Viele der Friends können sich selber nicht waschen und sind auf Hilfe angewiesen. Das klingt am Anfang recht schlimm und vielleicht abwertend, allerdings sind die Friends für jede Hilfe dankbar, auch wenn sie es vielleicht nicht zeigen. Am Anfang war es komisch und man ist es nicht gewöhnt ältere Leute zu duschen und teilweise zu rasieren. Aber nach

schon wenigen Tagen wurde es Routine und es macht einen immer wieder glücklich die Friends anschließend Lachen zu sehen. Um 19:30 Uhr gibt es ein leckeres Abendessen und anschließend werden die Zähne geputzt und die Friends begeben sich nach der Medizin langsam in ihre Betten.

Mein Arbeitstag endet um 21:00 Uhr und kurz bevor ich das Kfar verlasse, verabschiede ich mich von meinen Friends und Guides und begebe mich auf den Weg nach Hause in unser Apartment.

So sieht ein normaler Arbeitstag für mich im Kfar Ofarim aus und vielleicht denkt man, wenn man das liest, dass es nach viel Spaß klingt und alle Friends super glücklich sind, allerdings ist die Realität manchmal etwas anders. Es gibt einige Tage an denen die Friends auch schlecht gelaunt sein können und man mit Gewalt rechnen muss. Aber auch das gehört zu unserer Arbeit und damit müssen wir umgehen. Jedoch überschatten die guten Momente die eher unschönen und jeder Arbeitstag ist eine neue Erfahrung für mich. Jeden Tag freue ich mich auf meine Friends und die Guides und es wird nie langweilig.

Aber um euch einen etwas genaueren Einblick in die Arbeit mit den Autisten zu geben, beschreibe ich einen meiner Friends aus meinem Haus etwas genauer. Udi ist ca. 45 Jahre alt und schon sehr lange im Kfar. Früher war er sehr aggressiv und hat viele Probleme gemacht. Viele Friends hatten Angst vor ihm und Guides mieden es mit ihm zu arbeiten. Allerdings hat er sich in Laufe der Jahre deutlich verändert und heute ist er einer der süßesten Friends die ich kennenlernen konnte. Udi ist mit Abstand einer der intelligentesten und fähigsten Friends, da er erstens fließend hebräisch reden kann und du sogar eine Unterhaltung mit ihm führen kannst. Auch wenn er oftmals dazu tendiert dich dasselbe zu fragen, wie zum Beispiel wo ist mein Vater oder kann ich ein Pflaster für meine Wunde haben, kannst du ihn trotzdem auf etwas anderes ansprechen und er redet gerne mit dir.

Dazu ist Udi einer der wenigen Friends der von morgens an bis zum Nachmittag in einer Fabrik arbeiten geht. Das machen nur wenige Friends, da viele dazu nicht in der Lage sind. Alles in einem ist Udi ein sehr lustiger und süßer Friend aus meinem Haus, mit dem man sich immer gut unterhalten kann.

Da komm ich auch direkt zum Hauptproblem was jeder Freiwillige hier hat. Die Sprachbarriere.

Hebräisch konnte ich anfangs überhaupt nicht und es fiel mir schwer mit den Friends zu kommunizieren. Allerdings lernt man in wenigen Wochen das Standardvokabular und kann den Friends falls sie etwas von dir wollen antworten. Auch die Guides sind super nett und helfen dir immer gerne, wenn du etwas nicht verstehst, also macht man sich nach einiger Zeit nur noch wenige Gedanken um die Sprachbarriere innerhalb der Arbeit. Aber auch wir kriegen um die Sprache schneller zu erlernen in geraumer Zeit einen Sprachkurs, wodurch uns das Lernen erleichtert wird.

Die anfänglichen Sorgen verfliegen sehr schnell, da geringe Englischkenntnisse hier komplett ausreichen, um mit anderen zu kommunizieren. Allerdings sollte man ausreichend Englisch sprechen können, da in den Apartments auch Freiwillige aus anderen Ländern leben.

Ich wohne mit vier anderen Freiwilligen aus Deutschland und einem Moldawier in einem Apartment in Petah Tikva. Das gute ist, Tel Aviv ist leicht zu erreichen und um die Versorgung braucht man sich keine Sorgen zu machen, da wir im Center der Stadt leben und alles sehr leicht zu erreichen ist. Mit uns leben noch andere Freiwillige aus Frankreich und Deutschland in einem anderen Apartment in Petah Tikva, wodurch kein Abend langweilig wird.

Alles in einem gibt es eine Vielfalt von Freiwilligen in Israel aus den verschiedensten Ländern wie Frankreich, Taiwan, Brasilien, Moldawien etc. Die Zeit hier in Israel vergeht wie im Flug und jeder Tag

bringt neuen Spaß mit sich. Nicht nur das Wetter ist super, sondern auch die Leute sind sehr warmherzig und offen, was einer Unterhaltung nicht im Wege steht.

Ich hoffe ich konnte euch einen kleinen Einblick in mein tägliches Leben geben und hoffe auf eine weitere wunderbare Zeit hier in Israel mit den anderen Freiwilligen.

Raúl Kreuz :)